

Dresdner Journal.

Verlagspreis:
Für Dresden vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern halbjährlich 6 Mark, außerorts halbjährlich 7 Mark, einschließlich Post- und Spesen. Einzelnummern 10 Pf.
Erhalten:
Täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage abends 7 Uhr. - Reichhaltig. Nr. 1295.

Verlagspreis:
Für den Raum einer gewöhnlichen Seite seiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingelände“ die Seite 50 Pf.
Bei Tabellen- und Differenzentwerfern aufschlag.
Verleger:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Jungfernstieg 20.
Telegr. - Anstalt. Nr. 1295.

Nr. 204.

Mittwoch, den 2. September abends.

1896.

Amtlicher Teil.

Dresden, 2. September. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Victor von Italien, Graf von Turin, der Prinz Ludwig von Bayern und der Prinz Rupprecht von Bayern sind gestern Abend bei hiesiger Vormittag in Dresden eingetroffen und haben im Königl. Residenzschloß Wohnung genommen.
Se. Hoheit der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin und Se. Durchlaucht der Erbprinz Keup j. L. Heinrich XXVII. sind heute Vormittag in Dresden eingetroffen und haben im Hotel Bellevue Wohnung genommen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt zu genehmigen geruht, daß der Verlagsbuchhändler Albert Brockhaus in Firma H. A. Brockhaus in Leipzig das ihm von dem Präsidenten der französischen Republik verliehene Ritterkreuz des Ordens der Ehrenlegion annehme und trage.

Bekanntmachung.

die Verbrennung eingelöster Königlich Sächsischer Staatspapiere und Hinzuschneide betreffend.

Die auf die Jahre 1892 und 1893 abgelegten Rechnungen der Staatsschuldenscheine sind von der letzten ordentlichen Ständerversammlung für richtig befunden worden.

Der bestehenden Geschäftsordnung gemäß sollen nunmehr die nach Ausweis dieser Rechnungen eingelösten, in dem nachstehenden Verzeichnisse zusammengestellten Königlich Sächsischen Staatspapiere nebst Zubehör und die in den nämlichen Jahren eingelösten Hinzuschneide der Staatsschulden

am 11. und 12. dieses Monats, vormittags von 9 Uhr an,

in dem Grundstücke Fabrikstraße Nr. 4 hier selbst verbrannt werden.

Jedermann, soweit der Platz dies zuläßt, darf der Verbrennung beiwohnen.

Dresden, den 1. September 1896.

Der Landtagspräsident zu Vermittlung der Staatsschulden.

Dr. Mehnert.

Verzeichnis

- der zu verbrennenden Staatspapiere.
- 554 4 % Staatsschuldenscheine vom Jahre 1847 im Betrage von 831 000 M.,
 - 3451 4 % Sächsisch-Schlesische Eisenbahnaktien im Betrage von 1 035 300 M.,
 - 6835 4 % bez. 3/4 % Staatsschuldenscheine von den Jahren 1852, 1855, 1858, 1859, 1862, 1866 und 1868 im Betrage von 4 340 100 M.,
 - 945 3 % Staatsschuldenscheine vom Jahre 1855 im Betrage von 283 500 M.,
 - 1920 4 % bez. 3/4 % Staatsschuldenscheine vom Jahre 1867 im Betrage von 1 946 800 M.,
 - 2176 4 % bez. 3/4 % Staatsschuldenscheine vom Jahre 1869 im Betrage von 1 611 600 M.,
 - 45 4 % Staatsschuldenscheine vom Jahre 1870 im Betrage von 9150 M.,
 - 793 3/4 % und 4 % Löhau-Bitterauer Eisenbahnaktien im Betrage von 147 675 M.,
 - 626 3/4 % Partivalobligationen von den Jahren 1894/95 der vormaligen Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie im Betrage von 123 300 M.,
 - 1373 4 % Schuldenscheine vom Jahre 1866 derselben Eisenbahn-Compagnie im Betrage von 672 300 M.,

Kunst und Wissenschaft.

* Die Villa in Boscoreale, in der im Herbst 1894 der prächtige, jetzt dem Louvre angehörende Silberbeschaffen wurde, ist inzwischen von dem glücklichen Besitzer des Grundstückes, H. de Vesica, so weit ausgearbeitet worden, daß von einem geschlossenen Teil der Anlage ein nahezu vollständiges Bild gewonnen ist. Es ist der die Wirtschaftsräume umfassende Teil, der freigelegt worden ist. Auch über so unerwartete Glückfälle, wie die Entdeckung des Silberbeschaffen, hinaus ließ sich eine große Fülle wichtiger und interessanter Funde schon nach den ersten Ergrabungen dieser Grabstätte erwarten, die sofort erkennen ließen, daß die bei dem Besonderen der Jahre 79 nach Chr. verschüttete Villa von späteren Durchgrabungen und Nachgrabungen, wie sie in vielen Häusern Pompeji von den zurückkehrenden Bewohnern vorgenommen worden sind, unberührt geblieben ist. Diese Erwartung ist nicht getäuscht worden. Die ganze ausgegrabene Anlage giebt ein so vollständiges und durch gute Erhaltung anschaubarer Bild einer antiken Wirtschaftseinrichtung, wie man es selten findet. Um ein im Verhältnis zum Ganzen nicht sehr geräumiges Versteil herum, das den Besitzern durch einen breiten auch für Wagenverkehr eingerichteten Gang unummittelbar zugänglich ist, gruppieren sich nach Norden, Osten und Süden zu die einzelnen Räume. Im Norden liegt die Küche, neben ihr ein Gemach, das zur Aufbewahrung landwirtschaftlicher Geräte diente, weiterhin Schlafkammern und hinter der Küche 3 Kabinen mit einem anschließenden Heizraum, diese letzteren besonders bemerkenswert durch die noch vorhandene Heizeinrichtung und den Heizapparat, der mit seiner ganzen für Kalt-, Warm- und Heißwasserzweck bestimmten Rohrleitung vollständig erhalten ist. Nach Westen zu sieht man längs des Versteils und hinter ihm die eigent-

lichen Betriebsräume hin; man gelangt zum Versteil aus eine geräumige Weinstube, weiterhin führt ein Gang zu der kleineren Oekete mit einem nachliegenden Schlafkammer und in einen großen unbedeckten Hof, der zur Aufbewahrung der Weinstube und anderen großen Vorratsgegenstände diente. Der Raum für die Weinstube ist langgestreckt. Er enthält an jedem Ende den erhöht liegenden Kellerboden mit seinen Abflüssen und den Stuben, die zur Befestigung des Weinstubes und der Weinstube diente, zwischen denen sich der kleine zum Frieren dienende Weinstube vertheilte. Eine nahe der Eingangstür liegende Kabinette, in die der gepreßte Rest abfiel, während das feiner aus den getretenen Trauben gewonnene Produkt durch Weinstöber in große, dicht am Kellerboden liegende Gefäße hineingeleitet wurde, ist der Fundort des Silberbeschaffen. Der Raum, der diesen befähigt, aus fast 100 Gefäßen und Gefäßen bestehende Versteil von Silbergeschirren und das daneben, über 1000 Goldmünzen, beim Durchbruch der Katastrophe retten wollte, vielleicht der Besitzer der Villa selbst, hatte sich hierher geflüchtet und wurde hier verschüttet. Die Stelle des gedachten Weinstubes nahm der offene Hof mit seinen zahlreichen Gefäßen ein, die durch eine Leitung mit der Keller selbst verbunden waren. Die Oekete ist kleiner als die Weinstube und nur für geringen Betrieb eingerichtet: Der Boden spielte neben dem Weinstube hier, wie auch heute noch in dieser ganzen Anlage, war eine befeuchtete Kasse. Kleine Vorratskammern oder Schlafkammern fügte sich zwischen die beiden Kellerräume ein und haben ein Oberstod mit einer kleinen Wohnung über sich, in die man über eine gang aus Holz gebaute und jetzt verschundene Treppe gelangte. Auch über den Zimmern des nördlichen Teils des Gebäudes war ein — jetzt nicht mehr kenntliches — Obergeschloß, das durch eine Treppe von der Küche aus zugänglich war. Die genaue Kenntnis dieser ganzen Anlage der villa rustica von Boscoreale verdanken wir einem Aufsatze, den Professor Blau (siehe

Ernennungen, Verfügungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts.
Erleuchtet: Die Schulleiter zu Pohlitz u. Reichen. Kolosor; die obere Schulbehörde; Einsetzung außer ordentlicher Lehrkräfte 1000 M. Unterstützungsgelder für bis zum 21. September bei dem Königl. Bezirkskassendirektor für Pohlitz, Schulrat Rühoffe eingetragen.

Nichtamtlicher Teil.

Dresden, 2. September.

Hoher Besuch weilt heute in unserer Stadt, im gastlichen Königschloße. Zahlreiche Mitglieder deutscher Fürstentümer aus Preußen, Bayern, Mecklenburg, auch ein Prinz aus dem befreundeten Italien sind hier eingetroffen und für heute Abend steht die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers bevor. Da ist es nun ein willkommener Zufall, daß dieser Besuch des Kaisers und so vieler erlauchter Herren gerade am Sedantage erfolgt, daß wir an diesem Sedantage an den gewaltigen Kampf, mit welchem seiner Zeit die Einigung der deutschen Stämme im idealen Sinne vollendet worden ist, Fürsten aus verschiedenen Bundesstaaten um den Schutzherrn des Reichs und um den großen königlichen Herrschern versammelt sehen, und daß uns eben dieses Bild mit besonderer Macht auf die unverlöschliche Bedeutung des 2. September hinweist. Gewiß wollen wir diesen herrlichen Erinnerungstag nicht Jahr für Jahr mit rauschenden Veranstaltungen feiern, aber gegen die Stimmen, die sich jüngst für ein stillschweigendes Übergehen desselben nach der vorjährigen Jubiläumfeier erhoben haben, muß ein leuter Widerspruch eingelegt werden. Unvergessen wie im goldenen Buche deutschen Heldentums muß und wird der Sedantag im Bewußtsein unseres Volkes haften und im Feiertagskalender der Nation mit leuchtender Schrift verzeichnet bleiben. Unabhängig von äußeren Randbedingungen, wird er immer die Gedanken und Empfindungen patriotischer Männer wie in einem Brennpunkte vereinigen; unbeschadet der Stärke der festlichen Thaten und Worte wird er allezeit die Wohlgesimmten wie eine stille Gemeinde im reinsten Einklang der Gefühle zusammenbringen. An ihm soll der Streit der Parteien verstummen, sollen die Kampfrufe sich in einen schnellenden Akkord patriotischer Freude auflösen; an ihm wollen wir uns von der Unruhe und dem drangvollen Gemüth der Tagesarbeit befreien, uns an dem Glanz jener wunderbaren Zeit erquickend und uns wieder einmal voll froher Betrachtung des damals schwer Ertrungenen als Söhne eines großen Vaterlandes fühlen.

Dieser Bedeutung und Wirkung, die dem Tage nie abhanden kommen darf, werden wir heute, wo wir eine so glänzende Versammlung deutscher Fürstlichkeiten im Dresdner Königschloße erblicken, ganz besonders inne. Die glorreiche Vergangenheit verkörpert sich in der Person unseres Landesherrn, ihr Ergebnis, die deutsche Einheit, in der Person des Kaisers.

Der Träger der Reichskrone und ein gewaltiger Schmied an derselben stehen heute im Mittelpunkt eines Kreises hoher fürstlicher Herren, die alle gekommen sind, um an einer glänzenden Truppenparade teilzunehmen. So empfangen wir heute nicht nur ein erhebendes Bild von der deutschen Einheit, sondern unsere Gedanken werden auch auf die Kraft und Stärke des Reichs hingelenkt, die auf der Tüchtigkeit unseres Heeres beruht und die, in unermüdlicher Arbeit gefördert, in diesen Tagen wieder einer scharfen Probe unterzogen werden soll.

Nachmal begrüßen wir den Zufall, der uns diese Einblicke an einem großen Erinnerungstage bescheert. Der Besuch Sr. Majestät des Kaisers bei unserer Königs Majestät, an dem auch die Einwohner der Stadt beglückenden Anteil erhält, giebt mit der Anwesenheit deutscher Fürstlichkeiten am Königl. Hofe dem heutigen Tage eine schöne Weihe; er wird von der Bevölkerung unserer Stadt, wenn anders das möglich ist, mit verdoppelter Herzlichkeit begrüßt, er drängt uns zu dem erneuten Gelübde unserer Treue und läßt uns vieltausend patriotischen Herzen für den Kaiser und den König und für das Gedeihen unseres großen Vaterlandes Segenswünsche zum Himmel dringen, wie sie inniger nicht empfunden sein können.

Tagesgeschichte.

Dresden, 2. September. Se. Majestät der König nahmen im Laufe des heutigen Vormittags die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs der Königl. Hofkassen, sowie militärische Meldungen im Königl. Residenzschloße entgegen.

Nachmittags um 1 Uhr fand bei Sr. Majestät Frühstück statt, an welchem die gestern Abend, beziehentlich heute vormittag hier eingetroffenen Fürstlichkeiten und zwar: Die Königl. Hoheiten der Prinz Victor von Italien, Graf von Turin, der Prinz Ludwig von Bayern und der Prinz Rupprecht von Bayern, Se. Hoheit der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin und Se. Durchlaucht der Erbprinz Keup j. L. Heinrich XXVII. teilnahmen. Die Durchlauchtigsten Gäste waren im Allerhöchsten Auftrage bei der Ankunft auf dem Bahnhofe vom Königl. Kammerherrn v. Stammmer sowie von dem zum Ehrenbedienten kommandierten Sächsischen Offizieren empfangen worden, während Se. Majestät der König die Erlauchten Fürsten im Residenzschloße begrüßten.

Für die Seiten der höchsten Herrschaften fand gleichfalls um 1 Uhr Marischallsträßchen statt. Von 1/2 2 Uhr an empfingen Se. Majestät der König die nachkommenden Herren in Rubing: Oberlandforstmeister v. Wigleben, Landforstmeister Jesse, Hofrat Albrecht, die Gymnasialoberlehrer Professoren Dr. Hanke, Dr. Löbe, Dr. Raab, Dr. Rantius, Dr. Schleider und Zimmer, Handelskassendirektor Professor Dr. Wenker und Schuldirektor Reimer.

Se. Hoheit der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein hat wegen Unwohlseins Höchstseiner Teilnahme an der morgigen Truppenparade abgesehen und wird demzufolge nicht in Dresden eintreffen.

Dresden, 2. September. Der Königl. Preussische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Graf v. Dönhoff hat aus Anlaß der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers seinen Urlaub unterbrochen und die Geschäfte der hiesigen Königl. Preussischen Gesandtschaft zeitweilig wieder übernommen.

in zweitem Heft der diesjährigen Mitteilungen des Archäologischen Instituts in Rom veröffentlicht hat.

Physiologie. Ein Stoff, welcher das Wachstum von Tieren befördert, ist in neuerer Zeit sehr bemerkenswerten Untersuchungen unterzogen worden. Es handelt sich um das Lecithin, einen Fettstoff, welcher sich im Gehirn, in der Nervenfaser, in den Blutgefäßen, im Eigelb und ferner in der Milch, im Urin, im Harn, in den Schweißdrüsen, in der Harnblase, im Sperma u. s. w. findet — also ein Stoff von sehr weitem Verbreitung in der organischen Welt. Man hat ihn seit langem für sich dargestellt, kennt ihn als einen wasserlöslichen, unendlich kräftigen, schmecklos, weicher unter dem Mikroskop das Ansehen von schleimigen Fäden zeigt. Sein Hauptbestandteil ist die Glycerinphosphorsäure, neben welcher noch einige andere Fettstoffe (Palmitin- und Olein) in dem Stoffe vorhanden sind. Mit diesem Lecithin macht nun seit etwas mehr als einem Jahre Danilewsky's Versuche. Er konnte bereits Ende Dezember vorigen Jahres der Pariser Akademie der Wissenschaften eine Mitteilung machen, laut welcher er festgestellt hatte, daß das Lecithin das Wachstum von Ranaquappen beträchtlich fördere. Danilewsky wagt nicht, diese merkwürdige Eigenschaft weiter zu verfolgen, indem er zu Versuchen mit höheren warmblütigen Tieren überging. Danilewsky wählte diesmal zu Versuchszwecken ein Gekko junger Flederchen und fünf verschiedene Würfel von jungen Gekkos. Das angewandte Lecithin wurde möglichst rein hergestellt, in Wasser gelöst, und von der so entstehenden Milch wurden den Tieren keine Mengen entweder unter die Haut oder in die Bauchhöhle eingespritzt, oder auch das Wasser auf nützlichen Regen durch den Mund verflüchtigt. In 24 Stunden von 3—5 Tagen erhielten die Kücken 1/200 bis 1/100 g und die jungen Flederchen 1/50—1/20 g. Bei der Einführung durch den Mund wurden doppelte bis dreifache Dosen angewandt. Die jungen Flederchen waren

Deutsches Reich.

* Berlin. Se. Majestät der Kaiser begaben sich gestern morgen 8 Uhr 5 Minuten, begleitet von Ihrer Majestät der Kaiserin, von der Wildparkstation nach dem Tempelhofer Felde und hielten dortselbst die übliche Herbst-Parade über das Gardo-Corps ab. — Geleitet durch den General v. D. Kamphoener, des Obersten Fortendach, Kommandeur des Bayerischen Infanterieregiments Sr. Majestät, sowie des Oberstlieutenants Mac Loren, Kommandeur des Königl. Großbritannischen Ersten Regiments Royal Dragoons entgegen. — Nach Beendigung der Parade begab sich Ihre Majestät die Kaiserin zu Wagen nach dem hiesigen Schloße, während Se. Majestät der Kaiser an der Spitze der Fahnencompagnie in die Stadt zurückzogen. Se. Majestät wurden von der äußerst zahlreichen Menschenmenge mit stürmischen Schreien begrüßt. — Abends um 6 Uhr fand im Königl. Schloße das übliche Paradeabend und abends 8 Uhr im Königl. Opernhaus eine Militärfeststellung statt. — Vor der Parade hatten Se. Majestät der Kaiser und die Kaiserin die Königl. Schloße nach den neuernannten Gesandten von Venezuela, Dr. Veit, in Antrittsaudienz und darauf den venezolanischen Minister der öffentlichen Bauten, Dr. Drusul-Serra, sowie den Direktor in dem von demselben geleiteten Ministerium, Manuel Azevedo, welche die Ehre hatten, Se. Majestät den Orden der Ehre Bolivar zu überreichen.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben der Deutschen Marinefestung des Zentralkomites der Deutschen Vereine von Roten Kreuz für die Hinterbliebenen der mit dem „Italia“ Verunglückten einen Beitrag von 3000 M. überwiesen lassen.

Im „Reichsanzeiger“ werden verschiedene Ordensverleihungen an bulgarische Offiziere veröffentlicht, darunter die Verleihung des Kronenordens erster Klasse an den Kriegsminister Oberst Petrow.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird heute vormittag 11 Uhr von Bonn abreisen und sich nach Breslau begeben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt die Nachricht, daß der Bundesrat bei seinem Ende dieses Monats ersitzenden Wiederversammlung außer dem Gegenstand, betreffend die Organisation des Handwerks, ein Gelebensgesetz, betreffend die Abänderung der Arbeiterversicherungsgesetze, beschließen werde, und daß dieser Gelebensgesetz nebst umfangreicher Begleitung dem Bundesrat bereits zugangen sei.

Aus den Geheimnissen sozialdemokratischer Geschäftsbetriebe ist nach und nach schon so manches in die Öffentlichkeit durchgesickert, was darthut, daß der arbeitserfreundlichen Theorien der Sozialdemokratie zum Trotz der Arbeiter sowohl in Bezug auf Arbeitslohn und Arbeitszeit als auf angemessene Behandlung nirgends schlimmere Erfahrungen macht, als wenn ihm sein hiesiger Beschäftigung in einem von „Genossen“ geleiteten Betriebe finden läßt. So ist es in Deutschland, so in anderen Ländern. Wenn man sich die unzähligen Seiten der sozialdemokratischen Parteipresse ausgelesen hat, behauptung vermag man sich die sozialdemokratisch organisierten Arbeiterorganisationen in Arbeiterbetriebe kein sollen, in denen die Arbeiter als „Brüder“ behandelt werden, so wieft auf diese Behauptung u. a. auch das, was wir schon in den Parteilagen der holländischen Sozialdemokratie, dem „Ned. voor Allen“ über die Zustände in der Koopartijensamenhorige „Vooruit“ zu Gemüte geführt finden, ein sehr eigenartiges Licht. In den Rathverhandlungen des „Vooruit“, schreibt das genannte Blatt, hat man daselbst Schwärzereien eingeführt, welches dem Hauptziel zu dem vorjährigen großen Streit in der Reichsbank war. Die vom „Ned. voor Allen“ zur Unterstützung seiner Behauptung mitgetheilten Einzelheiten sind so prägnant Natur, daß an ihrer tatsächlichen Wahrheit ein Zweifel nicht wohl bestehen kann. Dem Kenner der sozialdemokratischen Parteilagen wird ja mit den vorliegenden „Entwicklungen“ kaum eine Uebersetzung bereitet, er weiß auch ohne, daß für die Parteilager der Sach gilt: Nichts auch nach meinen Worten, aber nicht nach meinen Worten. Immerhin enthält es nicht überflüssig, angesichts der tagelangen Enttäuschung, womit die sozialdemokratische Presse so gern über angebliche „Ausbeutung“ der Arbeiter durch das „kapitalistische

am 7. August s. J. ausgelassen. Am 14. August erhielt eines die erste Dosis Lecithin durch den Mund, am 20. August noch 27 g und am 5. Dezember 785, während zwei andere Flederchen deselben Gekko, welche nicht Lecithin erhalten hatten, am 5. Dezember erst 740 g wogen, obwohl sie nach der Geburt schwerer gewesen waren, als jenes. Nach charakteristischer sind die Experimente mit den jungen Gekkos. Da waren zunächst drei von demselben Wurf, geboren am 27. September, sämtliche männlichen Geschlechtes. Der erste empfang während der ganzen Versuchzeit Lecithin durch den Mund, der zweite nur vom 2.—27. Oktober, dann weiter nichts, der dritte endlich gar keines. Am 28. September wogen die Tiere 238, 268, 264 g. Am 24. Oktober war das Verhältnis bereits 655, 640, 590 und am 13. November 1365, 1060, 880. So lange das zweite Flederchen ebenfalls Lecithin empfing, nahm es in gleichem Verhältnis zu wie das erste, blieb aber, wie die Zahlen zeigen, erheblich zurück, als diese Behandlung eingestellt wurde. Ein weiterer Versuch war folgender: Von zwei am 16. August von demselben Wurf geborenen Gekkos wurde das weibliche, erheblich schwächer, mit Lecithin behandelt, das andere nicht. Am 25. August wog das erste 495 g, das andere 560, am 8. September war das Verhältnis 1095 zu 1465, am 22. September wogen beide 1980, am 23. Oktober 3585 zu 3225, am 30. Oktober 4080 zu 3630. Von zwei weiteren Flederchen erhielt das männliche Lecithin unter die Haut und in die Bauchhöhle, das weibliche keines. Am 21. Januar wog das erstere 746, das zweite 679 g, am 28. September war das Verhältnis 4085 gegen 2965. Schon nach einigen Wochen war es deutlich erkennbar, daß der mit Lecithin behandelte Hund ein kleineres Wachstum zeigte. Er war nicht nur größer und stärker als der andere, sondern auch weit lebhafter und munterer, sein Haas war weicher, dichter und glänzender. Von den weiteren Versuchen mag nur noch einer erwähnt werden.

Königlich Sächsische Bergakademie zu Freiberg.

Die Vorträge und Übungen des 131. Lehrjahres beginnen am 12. October. Bei der Direction, Adresse: Freiberg i. S., Bergakademiegebäude, kann gratis bezogen werden: das Statut der Königlich Bergakademie mit den zugehörigen Specialregalationen, sowie das Programm für das Lehrjahr 1896/97. Die erwähnten Teufelchen enthalten Näheres über die Organisation der Bergakademie und über die Anforderungen bei der Zulassung.

Freiberg, den 31. Juli 1896.

Der Direktor der Königlich Bergakademie
Dr. Theodor Richter.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Sonderfahrten am 3. September c. Zur Kaiserparade:
Zieh bis ab Dresden nach Grädel bei Reichen (Ankunft 6 1/2).
Zu den Festlichkeiten in Meissen:
Nachm. 3 ab Dresden nach Weissen (Ankunft 6 1/2).
Während der Fahrt Konzert.
Nachm. 3 ab Weissen, 3 ab Grädel nach Weissen (Ankunft 6 1/2).
Näheres versehen Dampf-Isolationsfähre von Dresden nach Weissen:
Nachm. 12, 2, 4 und 6 Uhr.
In Weissen zur Besichtigung der Uferbefestigung
Konzertschiffe.
Einstritt 60 Pfennige pro Person.
Regle Abfahrt von Weissen nach Dresden Abends 9 1/2.
Dresden, den 2. September 1896.

Die Direction.

Goldminen-Industrie

Sachgenosse Informationen erteilen
Schöber & Dönitz, DRESDEN
and LONDON E.C.
Cophall House, Cophall Avenue.

Sammlung Kuppelmayr, München.

Die bedeutendste und rühmlichst bekannte Sammlung aus Kunst und Kunstgewerbe aus dem Nachlasse des Herrn **Baumeister Max Kuppelmayr, München.**
Hervorragende Gegenstände aus allen Gebieten des Kunstgewerbes, als: Töpfereien, Arbeiten in Silber, Bronze, Eisen, Zinn, Glasmalereien, Arbeiten in Holz, Stein etc., Textilie, Möbel und Gemälde.
Versteigerung zu München, Theaterstraße 15, vom 24.-26. September 1896
durch die unterzeichnete Firma unter gef. Mitwirkung der Herren A. Ringner, Kgl. Bayr. Hof-Buch- und Kunsthändler, und Hugo Heiling, Kunst-Antiquar, München.
Besichtigung im Auktions-Local vom 19.-23. September.
Illustrirte Kataloge, 1040 Nummern, mit 30 Volltafeln in Lichtdruck sowie zahlreichen Text-Illustrationen 10 Mark. Auktionsliste gratis.
J. M. Heberle (H. Lempertz' Söhne), Köln a. Rh.

Neuester Zahnersatz
Hofzahnarzt **Hampe, Dr. of Dental Surgery**
Dresden-A., Prager Strasse 24. I. Etage.

Wein-Restaurant
der Weingroßhandlung
H. Schönrock's Nachfolger
Dresden
Wildruffer Strasse 14, pt. u. I. Etg.
Feinste Küche, Dinners, Soupers etc.
R. Staps, Cefonon.

Kaffee

Reinigt zur höchsten Ausgiebigkeit entworfene Qualität.
Max Thürmer, Dresden, Kaffee-Rösterei.
Einzelverkauf: Kaubachstrasse 18 in der Rösterei.
König Johannstrasse 21. Seestrasse 13. Hauptstrasse 4.
Prager Strasse, gegenüber dem Panorama und Leipziger Strasse 42 (Stadt Bremen).

Photographische Apparate

kommt allem Zweck für Liebhaber und geschäftliche Zwecke in reichster Auswahl.
Emil Wünsche,
verläng. Moritzstr. 20
(Nähe der Maximilians-Kirche).
Verkauf- und Engros-Geschäft: Moritzstr. 39.
Koblenz: Josephinenstr. 1.
Filialen: Leipzig, Berlin, Coblenz u. S.
Mit der bezugsberechtigten Redaktion beauftragt: i. V. Dr. phil. Poppe in Dresden.

Unter dem Protektorate Sr. Majestät des Königs von Sachsen.

Ausstellung

des Sächs. Handwerks und Kunstgewerbes in Dresden.



Die Hallen sind von 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends geöffnet.
Morgen Donnerstag, den 3. September
Eintrittspreis: 50 Pfg. Militär und Kinder 30 Pfg.
Von Abends 8 Uhr ab 30 Pfg.

2 grosse Concerte

von 4-1/2 Uhr Nachm. und von 7-1/2 Uhr Abends auf der Leichterrasse vor dem Hauptrestaurant, ausgeführt von dem Musikchor der Matrosen-Kapelle unter Leitung des Musikdir. Vossig.
Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte im Speisefaal des Hauptrestaurants statt.
Abends von 8 Uhr ab
elektrische Decorationsbeleuchtung der Leichterrasse.
Sonabend, den 5. September:
Grosses Brillant-Feuerwerk
von der englisch-amerikanischen Vortradhner-Firma James Pain & Sons, London - New York.
„Die alte Stadt“.
Eintritt von 9 Uhr Vormittags bis 11 Uhr Abends. Schluss 12 Uhr.
Bei eintrübender Dunkelheit elektrische Beleuchtung.
Eintrittspreis von Abends 7 Uhr ab 30 Pfg.

Zoologischer Garten.

Heute und bis auf Weiteres:
Schaustellung
der
Samoaner-Truppe!

Interessante Völkertypen vom anderen Ende der Welt.
22 Mädchen und 3 Männer.
Vorstellungen: Vormittags 12, Nachmittags 4 und 6 Uhr.
Eintrittspreise unversändert. Tribünen-Einplätze 25 Pf.
Die Direction.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.
Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie.
Ziehung am 10. und 11. September 1896 zu Berlin.
Loose à 1 M. - 11 Stück für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet
Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal).
Loose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versendet.

Gewinn-Plan.	
1 à 20 000 =	20 000 M.
1 „ 15 000 =	15 000 „
1 „ 10 000 =	10 000 „
1 „ 5 000 =	5 000 „
1 „ 4 000 =	4 000 „
1 „ 3 000 =	3 000 „
2 „ 2 000 =	4 000 „
3 „ 1 000 =	3 000 „
4 „ 750 =	3 000 „
5 „ 500 =	2 500 „
6 „ 400 =	2 400 „
10 „ 300 =	3 000 „
20 „ 200 =	4 000 „
25 „ 100 =	2 500 „
30 „ 50 =	1 500 „
40 „ 40 =	1 600 „
50 „ 30 =	1 500 „
500 „ 20 =	10 000 „
500 „ 10 =	5 000 „
3000 „ 5 =	15 000 „
4200 Gew. Werth 116 000 M.	

Die Malschule „Kops“
Walpurgisstrasse 20

wird von dem Unterzeichneten übernommen und im Einzelunterricht mit der Gattin bei vorerwähntem Schüler fortgesetzt. Der Unterricht, welcher von dem Leiter auch in englischer, französischer und portugiesischer Sprache erteilt wird, beginnt
Montag, den 7. September a. c.
Anmeldungen werden bis 6 Uhr Mittags auf der Walpurgisstrasse 20 entgegen genommen.
Guido Richter,
Portrait- und Gesichtsmaier,
früher Prof. a. d. Königl. Kunstgewerbeschule zu Weissen.

Redlichhaus

Restaurant, Dresden-A., a. d. Carolabrücke.

Besten Verzehren Lokal der Residenz. Schmezzhaftig. Herrliche Aussicht nach der Terrasse und Elbe.

Stepdecken. Betten.

Müller & C. W. Thiel
Königl. Hoflieferanten
35 Prager Strasse, Ecke Neositzkystrasse.

Gasthaus „Zum Trompeterschloßchen“
Dresden.
Widewährtes bürgerliches Gasthaus I. Ranges.
10 Zimmer mit guten Betten von 1,25 M. anwärts ohne Berechnung von Licht und Service.
Grösste Ausspannung der Residenz.
Besitzer: H. Reibeholz.

Die am 1. October er. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. September er. ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Hauptstellen eingelöst.
Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Wingläser
Likörgläser
Wasserflaschen
Butterdosen
Compeschalen
u. a. m.
F. Bernh. Lange
Erasimstr.

Oberhemden
nach neuestem System liefert bei vorzüglicher Stoffqualität
Julius Kaiser
6247 Bülche-Wagen
36 Prager Strasse 36.

Täglich frische
Pfirsichbowle.
Max Kunath's
Weinstuben,
Wallstrasse 8, a. d. Markthalle.

Waschmaschinen
Eisenblechbüchsen
Fülltrichter
Einkochkessel.
Badewannen.
Wasch-, Wring-, Mangel-Maschinen.
Gebr. Eberstein
Königl. Hofhof
Altmarkt 7.

Wagenpferde,
7- und 8jährig, 100 hoch, wegen Raum-mangel preiswert zu verkaufen. Anfragen unter H. R. 777 postlagernd Waderau.

Oberhemden
nach Maß liefert unter Garantie vorzüglichen Stoffes
F. A. Horn,
Wälder-Kaufmannsgesellschaft,
Dresden, Wälderstrasse 4.
Gegründet 1850.
Jahres-Niederlage
Dr. Lehmann's
Reifen- & Gummi-Unternehmung.

Kelle & Hildebrandt
Eisenbahnenfabrik
DRESDEN
fertigen, verleihen
und halten
Lager von neuen & gebrauchten
SCHIENEN, GLEISEN, WEICHEN,
DREHSCHREIBEN, WAGEN
& RADSATZEN, ETC.
Gleisanlagen.

Hühnerjagd.
Jagden in größter Ausdehnung von 2.00 an. Neuheit: Jagd-Abzeichen, nur 11 M. Jagdheften, Jagdtrichter, Jagdmaschinen und Wagen. Neuheit: Parfümische W. 3.75 pro Paar.
Hugo Borack
Besitzer
Seestraße 1, Ecke Altmarkt.

Villa Angelika
Dresden, Schwanstr. 61.
Fräulein Vohler's Pensionat für junge Damen
„Griese Ufer“, bietet hübsche Ausbildung in Sprachen, Musik, Malerei - eigenes Orchester mit Violin, Klavier, Gesang - hohe Referenzen.
Die Kurie für Externe beginnt am 15. September.
6418

Waschliche
Waschmaschinen
Frisirlampen
Lockenzangen
Frisirkämme
F. Bernh. Lange
Amalienstr.

Tageskalender.
Donnerstag, den 3. September.
Königliches Hoftheater.
(Kassab.)
Der Krieger-Gelehrter. Große romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
Freitag: Das Glück im Winkel. Schauspiel in drei Akten von Hermann Sudermann. (Anfang 7 1/2 Uhr.)
Sonabend: Zum ersten Male: Das Geheimnis am Orend. Große Oper in drei Akten. Musik von Carl Goldmark. (Anfang 7 1/2 Uhr.)
Königliches Hoftheater.
(Kassab.)
Besitztheater.
Som 1. bis 11. September: Geschlossen.
Familiennachrichten.
Die glückliche Geburt eines Mädchens beehren sich anzuzeigen
Hauptmann von Janderhoff
und Frau geb. von Döring.
Dresden, den 31. August 1896. 7300
Gernig zum Seligen.

Aus dem Handberglande bei Riesa

Am 31. August 1896, folgendes Geschehen:

Der 31. August bildete in der Zeitrechnung der diesjährigen großen Herbstübungen unserer Königl. Sächsischen Armee ein wichtiges Kapitel. In diesem Tage haben die Divisionen auf ihrem Abschluss gefundener die Truppen in den Corpsverband getreten. Die wichtigste Aufgabe, die das Corps und der ihm beigegebenen 4. Garde-Rasareibrigade herri, ist bekanntlich die am 4. September bei Reichenhain stattfindende Parade vor dem Kaiser und dem Könige. Nach der Parade werden die Truppen nach der Lausitz in Marsch gesetzt, um dort, gemeinsam mit der Königl. Preussischen Division, gegen das V. und VI. Königl. Preussische Armee-Corps gestanzelte, feindliche Märsche abzuhalten.

Am heutigen Tage, dem 1. September, hatte nach der Anlage der Übungen die Zusammenziehung der Truppen am den Paradeplatz bei Reichenhain zu erfolgen. Ein Teil der Armee-Corps und die „zusammengeschaltete“ Rasareibrigade, bestehend aus den sächsischen Rasareibrigaden — ohne das Königl. Infanterieregiment — und der 4. Garde-Rasareibrigade, hatten ihre bisherigen Übungen in den links der Elbe gelegenen Teilen der Amtshauptmannschaften Reichen und Oßatz abgehalten. Da der Paradeplatz bei Reichenhain bekanntlich auf dem rechten Ufer der Elbe liegt, so mußte sich für mehrere Truppenteile ein Ueberfahrgang der Elbe notwendig, zu dem nur eine einzige feste Brücke, die bei Riesa, zur Verfügung stand. Um nun die Truppenzusammenziehung zur Parade zu erleichtern und Marschschwierigkeiten zu vermeiden, hatte die Heeresleitung die Herstellung zweier Kniebrücken, einer unterhalb von Riesa bei Strieha, der anderen beim Dorfe Moritz, oberhalb von Riesa, angedenkt. Nachdem auf die Ueberfahrgänge waren vorgesehen, daß das Schließen dieser Brücken erst unmittelbar vor ihrer Benutzung erfolgen sollte.

Der 2. und 3. Pioniercompagnie lag die Herstellung der Kniebrücken ob, mit deren Vorbereitung erst am Nachmittage des 31. August begonnen wurde. Diese Vorbereitungen bestanden in dem Zusammenstellen der aus je zwei Pontons bestehenden Brückenglieder, sogenannten „Waldhölzer“, die am 1. September früh zwischen 6 und 7 Uhr, also in etwa einer Stunde zu ganzbarem Reiden von 160, bei Moritz, wo der Strom breiter ist, 17 1/2 m Weite eingebaut wurden. Die etwas unangenehmen Ueberfahrgänge bei Moritz zwingen zum Einbau von drei Balken-Jochen am linken und einem Joch am rechten Ufer, während bei Strieha an beiden Ufern nur je ein Joch die sogenannten Landbrücken bildeten. Hier wurden im ganzen 31, bei Moritz dagegen 33 Pontons eingebaut, in deren Vorder- wie Hinter-Ecken Pioniere postiert waren, die durch feste Eisenketten Stützen das Schwanzen des Pontons verbanden. Durch Verankerung einzelner Pontons war die Gefahr einer Bewegung in der Richtung des Stromes beseitigt. Der Brückenbau gelang in jeder Hinsicht vorzüglich. Den fertigen Brücken wohnte eine beachtliche Stetigkeit inne, daß ein u. a. über sie fahrende vierpännige Gespanne, der beladung 80 Zentner wog, nur geringe vertikale Schwankungen, aber keinerlei Ausbiegung der Brückenholze verursachte.

Schon auf der Fahrt nach Riesa erblühte man überall auf den Straßen geschlossene Abteilungen der verschiedensten Truppengattungen, welche nach ihrem neuen Quartieren rühen und mit heiterem Gesangeswehen sich über die Besatzung des Marsches hinwegließen. Hier und da sah man auch einzelne Reiter nach Riesa eilen, um Besuche zu halten und Meldungen abzugeben. Je näher man der Station Riesa kam, je intensiver entwickelte sich das militärische Leben. Auf dem Bahnhof waren Soldaten aller Waffen versammelt; von Ordonnanzen, Pionieren, Festungs-Kommandos u. dergleichen, herrschte ein ununterbrochenes Kommen und Gehen. Auf den Straßen der Stadt erklang überall laute Musikanten; militärische Fahrzeuge und schwerbeladene Lastwagen hielten sich an und suchten dann den Uebergang über die Elbe auf der festen Brücke zu bewerkstelligen.

Besonders lebhaft gestaltete sich das Treiben in der Nähe von Strieha, denn auf allen Wegen rühten hier die Truppen zum Passieren der Elbe heran, denen an zahlreichen Orten aufgeschickte Bedienten den Weg zur Kniebrücke anzeigten. Die dicht bei Strieha am Ströme gelegene Wirtshaus „zum Schiffschen“ bot einen vorzüglichen Aussichtspunkt für die Beobachtung dieses Ueberberganges. Im sonnenbeschienenen Hintergrund auf der Höhe die Kirche und Schloß Strieha mit seinen alten Türmen, darunter das freundliche Städtchen zu beiden Seiten des beiden Ströme, über den sich die schmale, lange Kniebrücke spannt, die im frühesten Morgen prägnanten Elbweien, auf allen Wegen marschierende Abteilungen, — ein prächtiges Bild!

Während erhellte Trompetensounden, die vom Kommando der Brigade her auf dem Ufer ab und aufpassen kann, das Trompetercorps auf Schimmel voranzuführen die Pferde an der Trense und am Kopfstück

halten, in zwei Gliedern rangiert, über die Brücke. Das Klappen der Hufe auf dem Holzbelage macht manchen Pferd im ersten Augenblick fügen. Schließlich aber lassen sich alle Tiere gewillig hinführen. Die 5 Colabrons mit ihren Trains brauchen nur etwa 20 Minuten zum Ueberfahren der Brücke. Auf dem anderen Ufer wird wieder aufgelesen und dann traben die wieder formierten Schwadronen auf einem über durch die Uferweien führenden Wege nach ihren Quartieren. Sie haben nach einem tüchtigen Marsch, das noch Geduld bei Lauchhammer und Umgebung, vor sich. Die schmucken Reiter in ihren roten Kitteln, die man noch eine Zeit lang im Glimmen der Landkäse verfolgen konnte, geben eine besonders farbenprächtige Staffage ab.

Weniger reizvoll in landschaftlicher Beziehung liegt die Brücke bei Moritz, da die Gegend hier ziemlich flach ist. Dafür bietet das Bild auf dem Ströme um so mehr Abwechslung. Denn ober- und unterhalb der Kniebrücke, zu der landwärts bequem Zufahrten hergerichtet worden sind, liegen zahlreiche Dampfer und Schleppen verankert, zwischen denen kleine Bergungsdampfer hindurchgleiten. Auch der die sächsische Flotte tragende perle Scheidenschleppdampfer der Strompolizei bucht hin und her. Die Schiffahrt wartet schließlich des Augenblicks, wo sie durch die Brücke hindurchgeleitet wird. Da wird ein Flaggensignal auf der Brücke gegeben und nach diesem gleich die Brücke plötzlich einem Ankerhaken, in dem jemand herumspaziert hat. Scheinbar läßt alles planlos durch einander. In Wahrheit aber geht alles nach genau bestimmten, planvollen Vorschriften, weiß jeder, was er zu thun hat. Pioniere machen sich mit dem Belage der Brücke zu schaffen. Schnell wird er von einigen Brückengliedern entfernt. Auf ein vom Brückenoberhaupt gegebenes Kommando schwenken von der Mitte aus vier Pontons nach rechts, vier nach links ab und legen sich schräg hinter die schon gebildeten Brückenteile fest, sodas eine breite Durchfahrt entsteht. Alles geht mit größter Präzision und Schnelligkeit. Das ganze Manöver dauert etwa 30 Minuten. Und selbst während der Durchfahrt der Dampfer, die nun in schneller Folge die Brückenlinie passieren, zeigt sich keinerlei Schwankung der Brücke, trotz der starken Ströme und der durch die Dampfmaschinen verursachten Wellen.

Am rechten Uferhänge ist die Brückenmaße etabliert, die das Bild eines Dinalls im verfeinerten Maßstabe wiedergibt. Die aus braunen Schiffelein errichteten faden Netze machen einen eigentümlichen Eindruck. Dazwischen liegen die Gesehspunden und die sauber aufgeschichteten Stöße überflüssigen Brückenmaterials, darunter ist gleichfalls in Pyramiden Form zusammengefaßt. Alles sieht so ordentlich und abstrakt aus, daß es eine wahre Freude ist! Die beiden Kniebrücken bleiben übrigens bis zum 4. September stehen. Am 3. September, dem Paradedage, werden noch verschiedene Truppenteile sich über den Uebergang über die Elbe zu bedienen haben. Denn von den beladung 24 000 Mann, 5300 Pferden, 166 Geschützen, 4 Kanitionen und 32 Trainswagen, welche an diesem Tage an dem Kaiserlichen Oberbefehlshaber und dem Königlich-Kriegsherrn vorüberziehen werden, liegt ein Teil auf dem linken Ufer in Quartier.

Nachrichten aus den Landesteilen.

Wetzlar, 1. September. Die Vassalle-Feyer wurde gestern abend von dem hiesigen Sozialdemokraten in der üblichen Weise begangen. Es fanden im „Panthoon“ und im „Felsenkeller“ zu 2 Personen Versammlungen statt, die von 600 bis 1200 Personen besucht waren und in denen die Reichstagsabgeordneten Geier und Dr. Schindler Anreden hielten.

Chemnitz, 1. September. Nachdem nach sehr stürmischer Fahrt der Luftballon „Bettin“ am vergangenen Sonntag glücklich bei Bettin gelandet war, zeigte der Luftschiffer Hr. Richard Heller Sr. Majestät dem König die erfolgte Landung telegraphisch an. Kurz darauf traf von Sr. Majestät folgende telegraphische Antwort ein: „Ich danke für den mir zugegangenen freundlichen Gruß „Albert“. Bekanntlich hatten Sr. Majestät im vorigen Jahre genehmigt, daß dem Heldenballon der Name „Bettin“ beigelegt werde. Bereits 6 Passagiere sind mit dem Ballon ausgeführt worden, an denen sich 25 Passagiere beteiligten. Bei sämtlichen Auffahrten wurden meteorologische Beobachtungen angestellt, und insgesamt sind (auf 6 Fahrten verteilt) 21 600 m Höhe erreicht worden. Die größte Höhe erreichte die „Bettin“ im vorigen Jahre bei vollständiger klarer Luft mit 4950 m bei 7° Ralte.

Zwickau, 31. August. Hiesige Damen haben einen Guts-Adels-Frauenverein gegründet, welcher sich monatlich einmal versammelt. Die hiesigen Mädchen haben es übernommen, regelmäßig Vorträge im Verein zu halten. — Dr. med. R. im Bezirk Plauitz machte sich am 26. vor. Mts. wegen Schilffloßigkeit eine Morphium-einspritzung. Er verfiel in Schlaf, aus dem er nicht wieder erwachte. Am 28. vor. Mts. verschied er trotz ärztlicher Hilfe.

Zwickau, 1. September. Für das hier zu errichtende Bismarck-Denkmal ist bei dem für Verwirklichung dieses

Projektes zusammengetretenen Verein eine größere Anzahl Modelle eingegangen, welche jetzt öffentlich im Kunstvereinsgebäude ausgestellt sind. Der Denkmalsfonds hat etwa 10 000 M. erreicht. — Der Fonds für ein in Rindau zu errichtendes Denkmal für den hier geborenen Komponisten Robert Schumann hat die Höhe von 32 000 M. erreicht. Beide Denkmäler sollen bald errichtet werden. — Die Baptisten agitierten wieder einmal lebhaft hier unter den Gliedern der Landbevölkerung, namentlich in den umliegenden Dörfern. In Gainsdorf haben sie eine Sonntagsschule errichtet, in welche die Schulkinder durch Vertreibung von Büchern gelockt wurden. Die Schullehrer nahmen aber wahr, daß die Kinder über dem Lernen baptistischer Sprüche ihre Volksschulaufgaben vernachlässigten, und erlittenen Anweisung; die hiesige Amtshauptmannschaft hat deshalb die Leiter der betreffenden Sonntagsschule in Strafe genommen und ihnen das fernere Unterhalt untersagt. — Für den Bezirk (Königreich Sachsen) der Section VII (Eis-Zwickau) der Knappschaftsversicherungs-Gesellschaft ist ein eigenes Krankenhaus errichtet worden.

Glauchau, 31. August. Der Verein sächsischer Schuldirektoren wird seine Hauptversammlung Sonntag, den 5., und Sonntag, den 6. September, hier selbst abhalten. Außer inneren Vereinsangelegenheiten sind zwei Vorträge auf die Tagesordnung gesetzt worden: „Ist eine Erziehung des Volksschüler für den Volksschülerunterricht notwendig, und nach welchen Gesichtspunkten hat dieselbe zu geschehen?“ (Direktor Geyers in Döbeln) und „Die Vornahme in der Volksschule“ (Direktor Härtig in Schwarzenberg). Vorsitzender des Vereins ist Direktor Georg Richter in Freiberg.

Aus der Sächsischen Schweiz, 1. September. Es besteht die Absicht, eine Anzahl der am weiten beschleunigten Ausfahrspunkte der Sächsischen Schweiz durch eine elektrische Hochbahn zu verbinden. Diese soll schon im nächsten Frühjahr von Gdansk ab bis zum Richtenhainer Bahnhofs in Angriff genommen und von dort weiter nach dem kleinen und großen Winterberg, dem Fichtelthaler und Dörschkefelsen weitergeführt werden. Die Koncession für die erprobte Strecke hat die „Königliche Gesellschaft für elektrische Unternehmungen“ in Rürnberg erworben.

Pirna, 1. September. Die 2. Jahresversammlung des Pirnaer Bezirkslehrervereins soll am Sonntag, den 19. September, im Saale des „Rathshofs“ hier selbst abgehalten werden, wozu Hr. Schuldirektor Tschendorf in Töbna einen Vortrag freunlich in Aussicht gestellt hat über das Thema: „Was hat die Fortbildungsschule zu thun, wenn für ihre Schlinge auch in städtischer Hinsicht Fortschritt will?“ Außerdem wird ein vom Vorstand des sächsischen Lehrervereins aufgestelltes Scheitelpapier, welches dem Königl. Sächs. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zur Einführung in die sächsischen Volksschulen unterbreitet werden soll, zur Verlesung und Besprechung gelangen, sowie die Eröffnung der zu Michaelis in Dresden tagenden Delegiertenversammlung bekannt gegeben werden.

Weichen, 1. September. Um ein bleibendes Andenken an den gleichzeitigen Besuch Ihrer Majestäten des Kaisers und des Königs von Sachsen in unserer Stadt zu lassen, hat der hiesige Goldschmied Wilhelm Schwarz eine Erinnerungsmedaille prägen lassen. Diese hat die Größe eines Zweimarkstückes und zeigt auf der einen Seite das sehr fein ausgeführte Relief der Kaiserkrone, auf der anderen den sehr prägnanten Kopf des Kaisers mit der Umschrift: Kaiser Wilhelm II., König Alberts VIII., 3. 9. 1896. Diese Medaille wird in Silber und, um selbst Rindermitteln den Erwerb dieser Andenkens zu ermöglichen, auch in Aluminium geprägt werden.

Elsterberg, 1. September. Am letzten Freitag wurde hier ein Handwerksbursche verhaftet, weil er beim Betteln betroffen wurde und zu seiner Legitimation ein mit einem falschen Stempel versehenes Arbeitszeugnis vorlegte. Als die Polizei die Verurteilung vorbereitete, fand sie bei einem anderen Handwerksburschen nicht nur eine Anzahl selbstgefertigter Gemeindegelbesen, sondern auch eine große Anzahl neuer, noch unbefestigter Arbeitsbücher für männliche und weibliche Arbeiter, Arbeitszettel und Preimalthein-Formulare. Der Bursche konnte so seine Verlegenheiten bei Bedarf sofort mit genügenden Legitimationspapieren versehen.

Vermischtes.

Dr. Felix Haure und sein treuer Ministerpräsident Köllne haben Mißgeschick. Der Präsident der Republik bucht in seinen ergebnis Jagdgründen der unteren Seine und hat als guter Schütze reichliche Jagdbeute nach Hause gebracht. Er wählte jedoch der schönsten Rebhühner aus und ließ sie nachgeordnet an seinen Erben Minister abgeben. Jedoch Köllne erhebt nur das Viehchen des Präsidenten, das aber keine Rebhühner ankommen. Die Ministerbeamten an den Pariser Thoren haben, laut „R. J.“, die Sendung kurzweg, aber sehr gefällig, beschlagnahmt und der Armenverwaltung abgeliefert. Denn im Einverständnis wird die Jagd erst am 1. September eröffnet, und vorher verfallt alles ankommende Wild dem Gesetz. Dies kommt davon, daß Dr. Felix Haure durch eigenes Nachsehen die Jagd im

Departement Nieder-Seine (Nouen, Hamer) 14 Tage früher eröffnete, als im üblichen Frankreich. Dafür bekommt sein Ministerpräsident keine Rebhühner. * Gestern nachmittag entlud sich über der Stadt Brann und deren Umgegend ein verdorrter Wolkenbruch. Der Schaden ist noch unbestimmbar.

Statistik und Volkswirtschaft.

In den letzten Tagen, seitdem die Befreiungsbewegung über die Konvention der 4 % igen böhmischen Staatsobligationen erklommen ist, beschäftigt sich die Presse lebhaft mit der Konventionfrage auch der 4 % igen Reichs- und preussischen Staatsanleihen. Der Rückgang der Kurse derselben ist von Zeit auf die Befreiungsbewegung der Kapitalisten durch die Möglichkeit der Konvention hervorgerufen. Wer aber in das Getriebe der Börse seinen genauen Einblick hat, der kann sich natürlich nur die Vorstellung machen, daß dem Werte außerordentlich viel Material zugeführt ist, wodurch der Kurs so stark gedrückt wurde. Dies ist aber keineswegs der Fall. Die Beträge, welche bisher in Frankfurt a. M. aus den von der Konvention betroffenen 4 % Böden an den Markt kamen, hätten unter normalen Verhältnissen für sich einen außerordentlichen Druck auf den Kurs ausgeübt. Wie das „Frankf. Journ.“ vermutet, würde also der Kurs nicht gedrückt worden sein. Und tatsächlich habe die Spekulation von Preussien, die sich nach schon seit geraumer Zeit zur Unthätigkeit verurteilt hatte, großes Interesse daran, das Publikum anzufordern und zu neuen Transaktionen aufzumuntern. Hierzu wird die Konvention die beste Handhabe. Darum auch mußten die Kurse der böhmischen Obligationen kräftig gedrückt werden, um das Publikum aufzumuntern und es für Konventionen empfänglicher zu machen, und dies ist in den letzten Tagen geschehen. Dagegen die böhmische Finanzminister ein Konventionen interessiert, während die Konvention gestellt werden wird, solchen Beziehungen entgegenzusetzen, so würde die Spekulation sofort die Böden gedrückt haben, da sie aber keine Wiederkehr haben, könne sie ihr Werk ungestört fortzuführen, so lange wenigstens, bis der gesunde Sinn des Kapitalistenpublikums und die Beschlüsse des Reichstages die Spekulationen folgende gezielte Betrachtung, die in solchem Eintrage steht mit den Börnungen, die auch in unserer Wochenberichten an das Publikum gerichtet werden sind. Das „R. J.“ schreibt: „Für denjenigen Kapitalisten, welcher auf den Gehalt von 4 % Zinsen angewiesen ist, wird allerdings die Frage eines gelegentlichen Kaufes zur unabweisbaren Notwendigkeit, und er wird seinen anderen Kaufweg haben, als in der Lasten der Konvention seinen Kapitalien keine Konventionen zu machen, wer aber in dieser Lage ist, der muß am so mehr darauf bedacht sein, jedes Risiko nach Möglichkeit auszuweichen und er darf deshalb seine Aufmerksamkeit nicht zu Dividendenpapieren nehmen, die, wenn sie auch noch so verlockend anzu sehen scheinen, doch zugleich auch größere Risiken in sich schließen, namentlich stellt dies bei Anleihenpapieren zu. Folgende zeigt die Zusammenfassung im Anhang, es werden sehr zu bedauern ist, daß der Konvention der Böden nicht nur die Dividenden, sondern auch die Kurse der Aktien zurückgehen und vor letztere ermorhen hat, in der Besondere, eine dauernd hohe Rate zu erzielen, der kein genügend ermöglicht werden nicht aus, daß er weniger Dividenden erhält, er kann auch nach seiner Kapitalanlage zurückgehen. Wenn ein Kapitalist bisher seine Aktien in deutschen Staatsanleihen investiert hatte, dann sollte er sich durch die Konvention nicht verlocken lassen, an deren Stelle Dividendenpapiere, um möglichen Aktien in ausländischer Wechselkurs zu nehmen, denn solche Werte sind nur für denjenigen geeignet, der in der Lage ist, den Wechselkurs eines Unternehmens dauernd zu kontrollieren und eventuell auch einen Kapitalverlust zu vermeiden.“

Das Königl. Finanzministerium hat genehmigt, daß die Kapitalien der Reichs- und preussischen Staatsanleihen auf den 1. Oktober 1896 an den 4 % Zinsen herabzusetzen zu 3 % Zinsen herabzusetzen sollen. Das amerikanische Konsulat zu Chemnitz ist von der Regierung der Vereinigten Staaten folgende Bestimmung über die bekannten „Double or trouble“ wovon finger tipped gloves“ zugegangen: Jeder Fabrikant oder Agent, der vorgezeichnete Stellung von Handbühnen mit den Vereinigten Staaten exportiert, muß auf seine Faktura die „Royalty“ extra aufsetzen und eine genaue Beschreibung geben, ob solche Double or trouble wovon finger tipped gloves sind.

Eine wissenschaftliche Kaufmannsvereinigung über die Rechtswichtigkeit eines Titels wurde, nach einem Urteil des Reichsgerichts, I. Zivilsenat, vom 27. Juni 1896, im Gebiet des Preussischen Allgemeinen Landrechts des Kaufmannsrechtes für den von ihm beurteilten Standes festgesetzt, auch wenn die Kaufmannsvereinigung von männlich griechen ist. Das vorliegende Bescheid von weinlichen Landesherrn bei der Kaufmannsvereinigung ist als eine ungültige Erklärung solcher Kaufmanns zu erachten.

Vor fünfzehn Jahren gegründet, hat sich der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu einem Verein ausgebaut, der in maßvoller Weise sich letzterer annimmt und dessen Stimme bei der Vorbereitung von Gesetzen, die den Handelstand betreffen, stets gehört und beachtet worden ist. Durch sein Hauptziel gehen mit dem Reichstagsabgeordneten ist es ihm möglich geworden, nicht nur Vorteile für seine Mitglieder zu gewinnen, sondern auch den großen Teil der Kaufmannschaft von der Notwendigkeit einer Reform im Handelsstande entzweien zu überzeugen oder ihn wenigstens zur Befreiung der Reichstagsabgeordneten zu veranlassen. Nicht einseitig die Rechte der Gehilfen, sondern auch ihre Pflichten betonend, hat er den Erfolg zu verzeichnen, daß fast alle seine Forderungen, soweit sie in der Gegenwart erfüllbar sind, bewilligt wurden. Aber auch weitergehende Wünsche wurden auf ihre Erfüllbarkeit geprüft und die Zahl von jährlich 47 000 Mitgliedern, von einem 300 untergeordneten Handelskammern und Firmen, von über 300 Kreisvereinen jenseit, daß seine Bestrebungen Kallig und Förderung finden. Die Mitglieder und die Verwaltung des Verbandes sind aber auch bestrebt gewesen, aus eigener Kraft für die Regelung ihrer wirt-

„Das heißt?“
„Das heißt, er ist wirklich sehr verliebt.“
Die Gräfin juckte die Schultern. — „Oh, es wird vorübergehen.“
„Kann sein. Er erklärt jedoch, daß kein Hindernis ihn abhalten sollte, daß er Etili anderte, ihrer Zuneigung sicher sei.“
„Er hat einmal mit ihr gesprochen.“
„Dah' weder Entfernung noch Zeit“, fuhr Borgondi fort, ohne die Unterbrechung zu beachten, „seine Gefühle vermindern könnten, daß der Sieg den Standhaften gebühre u. u., dann suchte er mich für sich zu gewinnen.“
„Ach, wirklich!“
„Er konnte nicht begreifen, daß ich, der für die Komtesse so viel Zuneigung hätte, nicht helfen wollte, sie glücklich zu machen.“
„Sie glücklich machen, indem sie ihn heiratet? Der Knabe ist ja recht bescheiden.“
„Ich hoffe, Sie haben ihm geantwortet, wie sich's gehört.“
„Ich bin jetzt noch auf Ihrer Seite, liebe Gräfin.“
„Recht noch?“
„Ja, sollten die jungen Leute noch nach Verlauf eines Jahres auf ihrem Vorhaben beharren, so möchte man doch noch die Sache einer reiflichen Erwägung unterziehen.“
„Das können Sie thun, wenn es Ihnen beliebt“, erwiderte die Gräfin. „Ich habe schon reiflich genug erwogen. Was hat denn jener Herr sonst noch gesagt?“
(Fortf. folgt.)

Zu heiß geliebt.

Roman von Enrico Capriccioso.

(Fortsetzung.)

„Hoffen wir's. Aber wenn's nun doch so läme?“
„Dann muß er uns Beresung bitten. Es liegt im beiderseitigen Interesse, da die Geschichte doch abgeschlossen werden muß.“
„Ich bitte Sie, Borgondi“, sie reichte ihm beide Hände und fuhr mit bewegter Stimme fort, „vergessen Sie mir die Störung, verzeihen Sie mir, wenn ich so oft vergesse, daß Sie ein wichtiger, vielbeschäftigter Mann, ein Senator sind.“

„Denken Sie nicht daran.“
„Es scheint mir erst gestern, da Sie als Student so oft in unser Haus kamen, um mit uns zu spielen. Wieviel Jahre sind nicht verstrichen — und doch sind wir immer Freunde geblieben.“
„Immer — obgleich wir uns von Zeit zu Zeit ein wenig sanken.“

„Ja, ja, Sie haben die gute Sache verlassen... Doch genug davon... Wegen Sie bin ich nie intolerant gewesen.“
„Ist wahr... das Wenige, was Sie an Tolozanz besitzen, haben Sie auf mich verwendet.“
„Wohl möglich. Zur Belohnung dafür helfen Sie mir in schwierigen Fällen... Oh, ich schwöre es Ihnen, Borgondi, ich war auf alles eher gefaßt, als auf diesen Schlag... Es ist zuviel, zuviel!“

Sie trankete zwei große Thränen, die langsam über ihre Wangen geflossen waren.

„Beruhigen Sie sich, Gräfin Lucrezia“, sagte der Doktor. „Es wird nichts sein als ein Regenschauer im Sommer.“ Dann fühlte er gewohnheitsmäßig ihren Puls. — „Er ist erregt. Legen Sie sich für einige Stunden nieder und versuchen Sie zu schlafen.“
„Nein, nein“, erwiderte schnell die Gräfin, „ich habe so viel zu thun, ehe ich an Schlafen denken kann. Wann gehen Sie zu den Seranis? Heute noch?“
„Heute, wenn möglich, spätestens morgen. Ich verpöndre es Ihnen.“

Vielen Dank, Borgondi, auf morgen also.“

„Ja, auf morgen.“

Am nächsten Tage kam Borgondi mit einer Antwort zurück, welche die Gräfin Lucrezia im ganzen befriedigte. Der Kommandant Seriani hatte dem Doktor erzählt, daß tags zuvor sein Sohn zum ersten Mal zu ihm von seiner Liebe gesprochen habe. Außer seiner Schwester Rita hatte Umberto sonst noch niemand in sein Vertrauen gezogen. Mit der Komtesse Cecilia, versicherte er dem Vater, weder heimliche Unterredungen gehabt, noch heimlichen Briefwechsel gepflogen zu haben; sie hätten sich nur am Fenster und auf der Straße gesehen, ihre gegenseitige Sympathie nur aus Zeichen erraten, erst auf dem Ball bei den Gallinelli sah ihre Liebe gestanden... Daher glaubte der Kommandant Seriani auch nicht sehr an die Dauerhaftigkeit dieses Gefühls; er wäre der Ansicht, daß man wenigstens erst einige Zeit darüber ver-

stehen lassen müsse. Auch lagen gegen diese Verbindung schwerwiegende Gründe vor. Seriani hätte keinen Bürgerstolz, wie die Gräfin ihren Aristokratentum und eine weniger vornehme Schwiegertochter wäre ihm angenehmer gewesen; jedenfalls müßten, beim Eintritt in seine Familie, die Titel vollständig beiseite gelegt werden; er wäre entschlossen, in einer so delikaten Angelegenheit, wie eine Heirat, seinen Kindern vollständig freie Hand zu lassen. Er sah es auch nicht ungern, wenn sie sich früh verheirateten. In Umberto's Fall jedoch wäre es vielleicht besser, wenn seine militärische Laufbahn nicht durch eine frühe Heirat gehindert würde. Glücklicherweise müßte der junge Mann bald wieder nach Capua zu seinem Regiment zurück, und es stehle zu hoffen, daß seine Leidenschaft verfliege.

Dier unterbroch Gräfin Lucrezia die Erzählung, indem sie, in die Hände klatschend, ausrief: „Er reißt ab. Gott sei Dank!... Warum sagten Sie mir das nicht sofort... und wann reißt er ab?“
„Morgen abend. Er hat es mir selbst gesagt.“
„Wie? Sie haben auch ihn geliebt?“
„Ich habe ihn geliebt. Er suchte mich auf, erst in meinem Hause, dann im Hospital, als er meine Unterredung mit seinem Vater erlasken hatte. Was für Kranke Sie mir schiden, liebe Gräfin!“
Sie machte ihm ein Zeichen, fortzufahren.
„Ja, ich muß gestehen, daß die Reden des jungen Mannes weniger beruhigend lauteten, als die des Vaters“, sagte der Arzt.

Wöchentlichen Lage zu wirken. Bei einem Beitrage von nur 3 M. jährlich ist eine Stellenvermittlung, Beschäftigung und Unterstützung bei Bedürftigkeit eingeschlossen...

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 2. September. Nach dem „Militärwochenblatt“ wurden Prinz Albert von Sachsen-Altenburg und der Fürst von Schaumburg-Lippe zu Generalen der Kavallerie und der Kommandeur des dritten Armeecorps, v. Eignitz, zum General der Infanterie befördert...

Darmstadt, 2. September. Der Großherzog und die Großherzogin sind gestern nach Italien abgereist.

Kürnberg, 2. September. Ein von Wänden kommender Güterzug stieß auf einen von hier abgegangenen Güterzug, welcher in Reichelsdorf rangierte, und warf dabei einige Wagen des letzteren auf das andere Gleise...

Darmstadt, 2. September. In Verfolg der fortgesetzten Untersuchung wegen des am 6. März d. J. erfolgten Handeinsturzes am Uhlenhorster Wee, wobei neun Personen getötet wurden, ist jetzt der Architekt Böhmig in Altona verhaftet worden.

Wien, 2. September. Die von der Regierung einberufene Kommission zur Aufstellung einer Enquete über den Entwurf einer Warenumschlagsteuer wurde gestern eröffnet. In der Antwort auf die erste Frage, ob die Besteuerung auf den Terminhandel zu beschränken, über auch auf das Promptgeschäft ausgedehnt sei, haben die Experten der Börsen und der Handelskammer zunächst gegen jede Besteuerung der Umsätze, eventuell aber höchstens für eine Besteuerung der Termingeschäfte gestimmt...

Troppau, 2. September. Infolge der Einführung der Jehntausendsticht auf den erzhertzoglichen Gruben des Chran-Karwiner Kohlenreviers, wo seit Jahren die Achttausendsticht bestand, ist gestern in den „Gabrielen“-Schacht in Karwin niemand eingefahren. In den Hohenegger Schächten sind 75 Proz. der Arbeiter eingefahren. In dem „Albrecht“-Schacht war die Einfahrt normal.

Madrid, 2. September. Einer amtlichen Meldung aus Manila zufolge wurden in der vergangenen Nacht in einigen Städten der Provinz Cavite durch Angriffe auf die Gendarmen Unruhen verursacht. Der Kapitän der Gendarmen wurde getötet und mehrere Mann verwundet. Der Generalgouverneur sandte 7 Schiffe nach Mindanao, um 4000 Mann nach Manila zu befördern. Der Gouverneur berichtet ferner, daß die Aufständischen Eingeborene seien.

London, 2. September. („Times“-Meldung aus Constar.) Berichte aus Pemba und entfernteren Distrikten lauten ruhig. Der Sekretär des Sultans ist nach Pemba unterwegs, um den Regierungsantritt des Sultans bekannt zu geben.

Einer „Times“-Meldung aus Hongkong zufolge erbat der britische Konsul in Manila Verhandlungen von Hongkong. Das Annoncenboot „Neopol“ ist dorthin entsandt worden. Hunderte von Verhaftungen finden in Manila statt.

Die „Daily News“ melden aus Konstantinopel: Die Zahl der bei den letzten Unruhen getöteten türkischen Soldaten wird auf 300 bis 400 geschätzt. Glasgow, 2. September. In Vereinbarung mit dem Beschlusse, den die Vereinigung der Arbeitgeber in ihrer jüngsten Versammlung in Carlisle gefaßt hat, hat die Vereinigung eine Erklärung erlassen, welche die allgemeine Aussperrung der Maschinenarbeiter aus Clyde, Tyne und in Belfast für den 12. September ankündigt. Diese Maßregel würde etwa 30000 Angestellte treffen. Man hegt jedoch noch die Hoffnung auf Erzielung einer Einigung.

Kiew, 2. September. Gestern nachmittags fand ein Truppenmanöver statt, welchem das Kaiserpaar auf einem Dampfer auf dem Dniepr beiwohnte. Das Manöver bestand in einem Übergange der Truppen über den Dniepr auf Pontons. Nach Beendigung des Manövers unternahm das Kaiserpaar und die anwesenden Großfürsten eine Dampferfahrt auf dem Dniepr, dessen Ufer ebenso wie die Stadt festlich erleuchtet waren.

Athen, 2. September. („Times“-Meldung.) Die in Kreta versammelten griechischen Deputierten, denen die Konsula den Irade des Sultans mitgeteilt haben, welcher die von den Mächten vorgeschlagenen Konzeptionen gewährt und noch einige Bedingungen von geringer Bedeutung enthält, haben im Prinzip die Angebotsliste angenommen. Die Nationalversammlung wird am Sonntag zusammentreten.

Dresdner Bank. Dresden, Wilsdruffer Strasse 8. II. Depositen-Kasse: Prager Strasse 39. Berlin, Hamburg, Bremen, London, Nürnberg, Fürth. Aktienkapital: 85 000 000 Mark. Reservefond: 19 500 000 Mark. Unsere Depositen-Kassen bei täglicher Verfügung 1 1/2 % pro anno. einmonatlicher Kündigung 2 % dreimonatlicher 2 1/2 % sechsmontallicher 3 %

Bürgerliches Bräuhaus Pilsen. Gegründet 1842. Das Bier des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen ist dasjenige Bier, auf dessen Güte, Reinheit und Beförmlichkeit einzig und allein der Weltruf des Pilsener Bieres beruht. Bürgerlich Pilsner Bier

Oscar Renner, Bier-Groß-Handlung, Dresden, Friedrichstraße 19. I 176 Fernsprechkette I 176. Versand in Gebinden zu 200, 100, 50 und 25 Litern und in Flaschen. Reelle und prompte Bedienung. Conlante Bedingungen. Auskunftsertheilung und Handlungs-Anweisung.

Kayser's Hôtel schwarzer Adler. Pirna. Venedig. Hotel d'Italie & Bauer - Bauer Grünwald.

Wie aus dem Anzeigenblatt zweier heutigen Blätter ersichtlich ist, werden die am 1. Oktober d. J. fälligen Pfandbriefe des Bremerischen Hypotheken-Kreditanstalt bereits vom 16. September ab eingezahlt.

Die Frequenzangaben der in Dresden umgebung befindlichen Sommerfrachten weisen, wie der eben erschienenen Nummer 18 der „Waldenburger Wochenschrift“ zu entnehmen ist, folgendes Ergebnis auf: Waldenburger 843 Parteien, Waldenburger 475 Parteien, Weichsel 1825 Parteien (mit 2520 Personen), Waldenburger 226 Parteien, Waldenburger 542 Parteien (mit 1110 Personen), Waldenburger 135 Parteien, Waldenburger 249 Parteien (mit 615 Personen) und Waldenburger 396 Parteien (mit 828 Personen).

Table with 3 columns: Kohlenart, in den Wochen vom 23. August bis 29. August 1896, vom 25. August bis 31. August 1896. Rows include Sächsl. a. d. Sächsische Steinkohlen, Steinkohlen aus Böhmen, etc.

Tageskalender. 2. Gemäldegalerie (Zwinger). Dienstag, Donnerstag, Freitag 9-5, Sonn- und Feiertage 11-2 frei. Mittwoch Sonnabends 9-3 Uhr 50 Pf. Montag 9-1 Uhr 1,50 M. Kupferstich-Kabinett (Zwinger). Dienstag, Donnerstag, Freitag 10-3, Sonn- und Feiertage 11-2 frei, Mittwoch, Sonnabends 10-3 Uhr 50 Pf. Sonntag geschlossen. Abonnementkarten jährlich 3 M.

DER BESTE BUTTER-CAKES. H.C.F. LEIBNIZ HANNOVER. GESETZLICH GESCHÜTZT. Hannoversche Cakes-Fabrik H. BAHLSEN.

Tuchwaren. Lager billiger, feiner und hochfeiner in- und ausländischer Tuche, Buckskins und Paletot-Stoffe. Größtes Lager am Platz. Gute Preise. C. H. NESSE 30 Marienstr. 30 Ecke der Margaretenstr.

Zur Reise! Spezialität: Echte Fournierkoffer ohne Papier und ohne Naht im Hauptkörper. Schiffs- und Kabinen-Koffer empfiehlt Moritz Klingner. Sattlermeister Auguststraße 6. Pfeffer, Tälchen, Plättchen, Trinkflößen, Badelöffelchen, Bergtornier, Ephe- und Tarelöcher. Reise Taschen u. Koffer mit Einrichtung, Rundreisekoffer.

Eingesandtes. Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngrise, Gicht und Rheumatismus, bei Catarrhen der Athmungsorgane, bei Magen- und Darmatarrh wird die Lithion-Quelle SALVATOR von ärztlichen Autoritäten mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet. 2188. Harntreibende Wirkung! Angenehmer Geschmack! Leichte Verdaulichkeit! Nächst in Mineralwasser-Depôts, eventuell bei der Salzbrunnen-Direction in Spiez.

Vermischtes.

* Einen neuen Vorschlag zu einer Kalenderreform macht der ungarische Ingenieur Otto v. Petenyi. Er schlägt nach der „Frankf. Zig.“ zunächst vor, das Jahr von seinem natürlichen Ausgangspunkte, dem kürzesten Tage, von dem aus die Tage wieder wachsen, also mit dem 21. Dezember anzufangen zu lassen. Der 21. Dezember wäre der Neujahrstag, der ein Tag für sich und in der Wochenrechnung nicht mitzuzählen wäre. Das hätte den Erfolg, daß kein Zwiespalt mehr zwischen Wochentag und Datum bestände. Zieht man den einen Neujahrstag von den 365 Tagen des Jahres ab, so bestände das Jahr aus 52 Wochen zu 7 Tagen; das Datum würde in jedem Jahre auf den gleichen Wochentag fallen. Der Schalttag, der alle vier Jahre einzukommen ist, soll am Schlusse des Jahres eingeschoben werden, und zwar lediglich als Schalttag, der wieder nicht mitzählt; dadurch würde also auch durch den Schalttag an der glatten Ordnung der Dinge nichts geändert. Um auch die Monatsrechnung zu vereinfachen, schlägt Petenyi vor, die Monate aus genau vier Wochen bestehen zu lassen, so daß sich für das ganze Jahr dreizehn Monate ergeben. Diese sollen nach ihrer Ordnung benannt werden, also: Erstmonat, Zweitmonat, Drittmonat u. oder Erstmond, Zweitmond u. Die vorgeschlagene Benennung wäre international und darum für die ganze Welt verständlich. Nach dem gemachten Vorschlage käme jeder Monat mit einem Fünftage an und endigte mit einem Samstag; ebenso fielen jeder 8., 15. und 22. Monatstag auf einen Montag, jeder 2., 9., 16. und 23. auf einen Dienstag u. Da diese Daten nicht bloß im laufenden, sondern auch in jedem folgenden Jahre sich gleich bleibend, so kann der künftige Historiker sofort bei jedem Datum angeben, welcher Wochentag es war. Mit einer ziemlich einfachen Rechnung sind noch dieser Ordnung der Dinge auch die einzelnen Monatsjahre zu ermitteln. — Im Anschluß an diese Vorschläge erdortet Petenyi auch sein Projekt einer Dezimaluhr. Dieses Projekt ist in seinem Wesen nicht neu. In Italien hat man die Doppelminutenrechnung des Tages abgeschafft; man zählt von mittags 12 Uhr ab einfach weiter, also 13 Uhr, 14 Uhr u. so daß man wenigstens für den Tag eine einheitliche Zeitangabe hat. Petenyi zählt den Tag natürlich von Mitternacht bis Mitternacht, denn bei der Zählung von Mittag zu Mittag würde das Datum entgegengefallen. Der Nachmittags hätte ein anderes Datum als der Vormittag. Der Vorschlag Petenyis ist nun folgender: Jeder Tag solle in zehn Stunden, jede Stunde in zehn Minuten, jede Minuten in zehn Sekunden, jede Sekunden in zehn Hundertstelskunden (Sekunden) geteilt werden. Nach dieser Rechnung würde die Zeitrechnung ungefähr gleich der bisherigen sein. Die neue Zählung, im Vergleich mit der bisherigen, würde also lauten: 0 (oder zehn) Uhr (bisher 12 Uhr Mitternacht); 2,5 Uhr (früher 6 Uhr); 5 Uhr (mittags 12 Uhr); 7,5 Uhr (abends 6 Uhr); 10 Uhr (12 Uhr Mitternacht). Die bisherigen Bezeichnungen vor- und nachmittags, früh, morgens, abends und dergleichen würden weggelassen, da eine Verwechslung nicht mehr möglich wäre. Das war bis jetzt 1. B. mit 4 Uhr 47 Minuten 14 Sekunden ausgedrückt wurden, würde künftig kurz lauten: 4,4714 Uhr. — Petenyi macht noch einen dritten Reformvorschlag: Die Einführung der einheitlichen

Weltzeit-Zonen. Europa hat bekanntlich seit einiger Zeit die drei Zonen, die allerdings noch nicht völlig durchgeführt sind, da mehrere Staaten sich von ihrer Spezialität noch nicht zu trennen vermögen. Die Zone hat 15 Grade, die ganze Erde 24 solcher Zonen, und als einheitlicher Punkt dient die Mittagszeit der einzelnen. Diese Reform ist indes Petenyi ungenügend, da schon die Reise von Paris nach Konstantinopel durch drei Zonen gehe, also mit drei Zeitrechnungen sich abgeben müsse. Weitergehende seien nach ihm daran. Petenyi schlägt nun vor, die ganze Erde in zehn Zonen zu teilen, jede von 36 Graden. Europa zerfiele danach in zwei Zonen; die eine umfaßt ganz West- und Mitteleuropa, die zweite das ganze europäische Ausland. In jeder Zone gälte die Zeit ihres Mittelmeridians, also jeweils der 18. Grad. In der Mitte der ersten europäischen Zone liegt Frankfurt a. M., dieses wäre also für die Zeitbestimmung maßgebend, so daß Europa von Dublin bis Konstantinopel und von Lissabon bis Haparanda, nach der Dezimaluhr 5 Uhr (d. h. Mittag) hätte, wenn in Frankfurt die Sonne ihre Mittagshöhe erreicht. Die zweite Zone, d. h. die europäisch-russische, hätte ihren Zeitmittelpunkt in Nischni-Nowgorod. In gleicher Weise würde bei den übrigen acht Weltzonen verfahren werden; dadurch würde für den Weltverkehr eine beträchtliche Sicherheit und Genauigkeit erreicht. Hier zeigt indes, so schreibt die „Frankf. Zig.“, der Vorschlag des Hrn. v. Petenyi eine Lücke. Solange man nämlich Zonen hat, muß im Weltverkehr immer umgerechnet werden, weil jede Zone ihre eigene Zeit hat. Außerdem bekommt man, wenn man die Hände um die Welt macht, einen Tag zu viel oder zu wenig, je nachdem man nach Osten oder Westen geht, die einzelnen Zonen summieren sich nämlich stets zu einem Tage, um den man an den einzelnen Orten voraus oder zurück ist. Daher die sogenannte Datumsgrenze im Stillen Ozean, nach der die Schiffe sich richten.

* Ein Freund des dieser Tage in Bayen gestorbenen Reisebeschreibers Dr. Heinrich August Reo erzählt in der „Presse“ ein Geschichtchen aus den Tagen, da Reo seinen schriftstellerischen Beruf erlernte: Reo hatte in jungen Jahren, noch als Student an der Münchener Hochschule, mit seinem allerersten schriftstellerischen Auftreten einen Weltersfolg. Es war in der zweiten Hälfte der 50er Jahre, als in der Kaiserlichen Residenz in Paris ein ganz merkwürdiges Werk herausgegeben wurde. Ein französischer Missionar, Vater Domenich, hatte in Kanada ein Buch entdeckt, das eine sonderbare Bilderchrift enthielt, allerlei naive, mitunter auch ganz unflätige Zeichnungen mit einer dem Missionar ganz unverständlichen Schrift. Er hielt es für ein indianisches Werk, brachte es nach Paris und fand in der Kaiserin Eugenie eine roge Beschützerin, auf deren Weisung dieses Unikum aus der Literatur der Rothhäute auf Staatskosten sehr kostspielig nachgebildet und an alle Bibliotheken vertheilt wurde. Die Pariser Journale machten für P. Domenich und seine Entdeckung gewaltige Reklame und diese wurde in Europa und Amerika gläubig nachgedruckt. Wie es mit solchen Schenkungen an die Bibliotheken schon steht, blieb auch dieses Buch anfangs unbekannt. Reo fand einmal das Rollen, das er besuchte, langweilig, schlich sich daraus fort in die Bibliothek der Universität und stieß zufällig auf das Buch mit den vermeintlichen indianischen Hieroglyphen. Er blätterte darin und schlug auf einmal eine so überaus lustige Sache, daß

alle Leute aus dem Lesesaal zu ihm gerannt kamen, weil sie meinten, er sei verrückt geworden. Er zeigte nun die Wunder. Die Schrift war deutsch, aber kindlich unbeholfen und unorthographisch, und die Bilder waren von jener Art, wie die des kleinen Notiz in den „Allegenden“. Der gute Vater Domenich hatte das Schmierbuch eines deutschen Kolonistenhüben für ein indianisches Nachwerk gehalten! Heinrich Reo aber setzte sich nun hin und schrieb über seine Entdeckung sein erstes „Revueletto“, schickte es an der Augsburger „Postzeitung“, und diese druckte es sofort ab. Es machte nun die Runde durch alle größeren Zeitungen und erregte begreiflicherweise die allergrößte Aufmerksamkeit. In Paris ließ man von dem Buche alle Exemplare einstampfen, deren man habhaft werden konnte, und es gehört jetzt zu den größten Seltenheiten auf dem Markte der Sammler.

* Nach drei Jahren. Drei Jahre sind Rausen und seine Begleiter auf dem „Fram“ fern von der Heimat gewesen und abgehört von allen Nachrichten über die Lokal- und Weltgeschichte. Ein Humorist fingiert nun, wie der „Hamb. Aert.“ mitteilt, folgende Unterhaltung mit den „Fram“-Leuten: R. N. Mitglied der „Fram“-Expedition: Welches Gebränge in den Straßen bei der Ankunft? — Ein Korrespondent: „Ja, man konnte sich am Chobinstofse zu Roskau bei der Krönung glauben.“ — R. N.: „Die Krönung?“ — Korrespondent: „Ja, Du weißt ja, — ach nein, das ist ja wahr! Alexander III. starb im November 1894, und sein Nachfolger wurde Nikolaus II. Bei dessen Krönung wurden einige Tausend Menschen im Gebränge getödtet.“ — R. N.: „Dann sammelten wohl die Franzosen mit Carnot an der Spitze Geld für die Verunglückten?“ — Korrespondent: „Carnot? Heute meinst Du?“ — R. N.: „Ja, heute? Hat denn Carnot abgedankt?“ — Korrespondent: „Nein, er wurde im Juni oder Juli 1894 zu Lyon ermordet.“ — R. N.: „Ermordet! Und so folgte also ein Herr Faurer?“ — Korrespondent: „Nein, dann folgte Cassimio-Berier, aber der demissionierte schon im Januar 1895.“ — R. N.: „Wie ist es mit den Unionsverhältnissen?“ — Korrespondent: „Nun, mit genauer Not schwimmt die Krücke. Hoffentlich ordnet es der Unionsausschuß.“ — R. N.: „Die Krücke schwimmt? Der Unionsausschuß?“ — Korrespondent: „Ja, es ist ein Citat aus „Rein Eyolf.““ — R. N.: „Rein Eyolf?“ — Korrespondent: „Nein, Du bist ja unmäßig! Ich wollte, Du könntest meine Gedanken mit Königen-Strahlen sehen.“ — R. N.: „Königen-Strahlen?!“ — Korrespondent: „Ja, fragst Du jetzt weiter, so habe ich Dich, wie die Japaner die Chinesen hausten oder die Cubaner Martinez Campos.“ — R. N.: „Die Chinesen Brügel von Japan? Die Cubaner? Nein, nein — ich frage nicht mehr.“

* Die Bootsfahrt des Lebens. Jerome K. Jerome, der wohlbekannte englische Humorist, hat eine neue Geschichte geschrieben, die in deutscher Übersetzung unter dem Titel „Drei Mann in einem Boot“ (vom Hund ganz zu schweigen) schon im Magazin für Literatur zu erscheinen beginnt. Im Anfang der Erzählung, in der diesmal der Dichter seine Verichte für illustrierende Abschnitte etwas ankurtzt, ist von den Vorbereitungen die Rede, die drei junge Leute für eine längere Bootsfahrt auf der Themse treffen. In dieser Darstellung hoffen wir auf folgenden hübschen Ort: „Die erste Nacht, die wir zusammenbrachten, mußte vernichtet werden; es war klar, der Oberlauf der Themse wäre nicht breit

genug gewesen, um das Boot zu tragen, das die in jener Liste verzeichneten Sachen alle enthielt. So geriffen wir denn die Liste und schauten einander an. Geesig meinte: „Wir sind alleamt auf dem Holzwege! Wir müssen nicht an alles denken, was wir brauchen könnten, sondern an das, was wir absolut nicht entbehren können.“ Geesig hat manchmal einen ganz verständigen Einfall, so erstaunlich das auch klingt. Ich hebe das Weisheit in höchster Potenz, nicht nur in Bezug auf die gegenwärtige Frage und Reise, sondern in Bezug auf die Lebensreise überhaupt. Wie viele Leute laden für diese Reise ihr Boot mit einem Haufen unnötiger Sachen voll, so daß es schließlich in Gefahr schwimmt, umzukippen! All diese Sachen halten sie für unerlässlich zu ihrem Vergnügen und ihrer Behaglichkeit, während sie in der That ganz unnötiger Ballast sind! Wie häßlich ist doch das arme, kleine Ding an mit schönen Bedienen, mit großen Häusern, mit einer Bande sauler Bedienten, mit einer Schar schmerzender Freunde, die sich seinen Hüftlingen um sie kümmern, und um die sie sich selbst keinen halben Pfennig kümmern, wie beladen sie es mit kostspieligen Festen, an denen niemand ein wirkliches Vergnügen findet, mit Höflichkeiten und Modethorheiten, mit Annäherung und Herausforderung, und — o Schwester und dümmster Ballast! — mit der Furcht, was wird mein Nachbar dazu sagen? Mit Luxus, der doch nur Tändel, mit Vergnügungen, deren wir doch bald überdrüssig werden! Mit leeren Augenblicke der Angst und Haupt schmerzen und bluten machen, wie die eiserne Krone, die man ehe dem Verbrecher aufsetzt! Ballast ist's, ihr Leute, lauter Ballast! Werst ihn über Bord! Er macht nur, daß euer Boot so schwer vorwärts zu bringen ist, daß ihr demnächst darüber erliegt! Er macht, daß euer Boot so mühsam und gefährlich zu steuern ist, daß ihr niemals auch nur für einen Augenblick der Angst und Sorge ledig seid; daß ihr euch niemals, auch nur für einen Moment, dem dolen für niente hingeben dürft, daß euch keine Zeit bleibt, die flüchtigen Schatten zu beobachten, wie sie über die Untiefeen weggleiten, oder die glänzenden Sonnenstrahlen zu verfolgen, wie sie auf den köstlichen Wellen umherhüpfen, oder das Auge zu weiden an den hohen Uferbäumen, die ihr eigne Bild in der Tiefe des trachten, an den Wäldern mit ihrem goldgrünen Nipfels, an den weichen und gelben Ästen, an den dämmernden Nies- und Schilfdächern, an den blauen Orkidenen oder den blauen Bergheimeinichtungen! Werst ihn über Bord, ihr Menschen, den Ballast! Laßt euer Lebensschifflein leicht dahinschweben, nur mit dem Nützlichsten beschwert! Ein heimatliches Nest mit seinen stillen Freuden, ein oder zwei Freunde, die dieses Namens wert; jemand, den ihr liebt, und jemand, der euch liebt; eine Rahe, ein Hund, eine Pfeife oder zwei; Kleidung und Nahrung, soviel man braucht; und etwas Überfluß an trinkbarem Stoff, — denn der Durst ist gefährlich! Dann werdet ihr das Boot leichter fortbringen, und es wird weniger der Gefahr des Umkippen ausgesetzt sein, und es wird auch nicht viel schaden, wenn es ein oder das andere Mal umschlägt; gute, richtige Worte muß auch einmal nach werden dürfen! Ihr habt dann Zeit zum Nachdenken sowohl als zur Arbeit, Zeit, des Lebens Sonnenchein einzulassen, und Zeit, den Wohlthunenden zu lauschen, welche Gottes Winde auf den Seiten des Menschenherzens erlingen lassen.“

Neueste Börsennachrichten.

Berlin, 2. Septbr. (Schlusskurs) 12 Uhr 30 Min. Kredit 100,00, Diskont...

Berlin, 2. September. (Schlusskurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsbank...

Berlin, 2. September. (Schlusskurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsbank...

181,00, Tausend Mark 180,90, Eisenbahn...

Berlin, 2. September. (Schlusskurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsbank...

Berlin, 2. September. (Schlusskurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsbank...

Frankfurt a. M., 2. Septbr. (Schlusskurs) 12 Uhr 30 Min. Kredit 100,00, Diskont...

Berlin, 2. Septbr. (Schlusskurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsbank...

Berlin, 2. September. (Schlusskurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsbank...

Berlin, 2. Septbr. (Schlusskurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsbank...

Berlin, 2. September. (Schlusskurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsbank...

Berlin, 2. September. (Schlusskurs) 4 Uhr 15 Minuten. Deutsche Reichsbank...

per Dezember 120,00 R. W., befristet 121 R. W., per Oktober 121,00 R. W., matt...

per Dezember 120,00 R. W., befristet 121 R. W., per Oktober 121,00 R. W., matt...

per Dezember 120,00 R. W., befristet 121 R. W., per Oktober 121,00 R. W., matt...

Familiennachrichten.

Sachsen: Ein Knabe: von Krieger Heinrich in Dresden, von Frau Schumann...

Sachsen: Ein Knabe: von Krieger Heinrich in Dresden, von Frau Schumann...

Sachsen: Ein Knabe: von Krieger Heinrich in Dresden, von Frau Schumann...

Alle diejenigen, welche in ein patriotischer Stimmung den Verein 'Jubiläumklub für Sachsen'...

Table with columns: Datum, Goldbarren, Silber, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Zink, Nickel, Kobalt, Quecksilber, Platin, Palladium, Antimon, Arsen, Bismut, Tellur, Vanadium, Chrom, Mangan, Natrium, Kalium, Ammonium, Calcium, Magnesium, Aluminium, Silicium, Phosphor, Schwefel, Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff, Stickstoff, Stickstoffdioxid, Stickstofftrioxid, Stickstoffmonoxid, Stickstoffdioxid, Stickstofftrioxid, Stickstoffmonoxid.

Table with columns: Datum, Goldbarren, Silber, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Zink, Nickel, Kobalt, Quecksilber, Platin, Palladium, Antimon, Arsen, Bismut, Tellur, Vanadium, Chrom, Mangan, Natrium, Kalium, Ammonium, Calcium, Magnesium, Aluminium, Silicium, Phosphor, Schwefel, Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff, Stickstoff, Stickstoffdioxid, Stickstofftrioxid, Stickstoffmonoxid.